

Markuskirche: Unter dem Motto „Luther und Mendelssohn“ begeistert die Evangelische Singgemeinde mit dem Heidelberger Kantatenorchester unter Martin Lehr

Dynamische Präzision, satte Klangfülle

Von unserer Mitarbeiterin
Margit Raven

WEINHEIM. Einer der bedeutendsten Komponisten der Romantik war der 1809 in Hamburg geborene Felix Mendelssohn Bartholdy. Schon während seiner Lehrjahre bei seinem väterlichen Freund Karl Friedrich Zelter spielte die Bearbeitung von Chorälen eine große Rolle für den in seiner Jugend als Wunderknabe geltenden Musiker. Diese Liebe zu Chorälen sollte sich auch später durch sein gesamtes sinfonisches und oratorisches Schaffen ziehen. Das finale Themenjahr der Lutherdekade sowie das bevorstehende Reformations-Jubiläum bildeten für den Weinheimer Kantor und Chorleiter Martin Lehr den Anlass, aus vier von Felix Mendelssohn Bartholdys vertonten Luther-Chorälen sowie seiner „Reformations-Symphonie“ ein Konzert zu gestalten.

Martin Lehr ist das, was man einen „Tausendsassa“ nennt. So auch am Sonntagabend in der gut besuchten Markuskirche, als er neben der souveränen Leitung von Chor und Orchester auch die einzige gesungliche Solo-Partie im Choral „Ach Gott, vom Himmel sieh da-rein“ übernahm.

17-seitiges Programmheft

Das 17-seitige, selbst gestaltete Programmheft des leidenschaftlichen Kirchenmusikers mochte so manchem Zuschauer auf Anhieb etwas zu „akademisch“ erschienen sein. Ließ man sich jedoch auf die anschauliche Beschreibung von Stimmungen, Tempi, Instrumenten- und Choreinsätzen ein, so führte die klare Abhandlung mit Leichtigkeit durch das Konzert.

Alle Ausführenden wurden dem hohen Anspruch der ausgesuchten, vielschichtigen Werke auf ganzer Linie gerecht. Vom flehentlichen Beginn in freier barocker Polyphonie bis zum ergreifenden Finale mit donnernden Paukenwirbeln, überzeugte das 30-köpfige Heidelberger Kantaten-Orchester mit dynamischer Präzision und satter Klangfülle. Die fragile Zartheit der Streicher umschmeichelte die klare Dynamik der Bläser.

Die über 40 Sängerinnen und Sänger der Evangelischen Singgemeinde Weinheim bestachen mit Homogenität, guter Intonation und

einem in sich ruhenden Gesamtklang. Hinzu kam die Fähigkeit, verschiedene Stimmungen überzeugend auszudrücken. Dem Organisten Harald Fath gelang es, den polyphonen Strukturen gerecht zu werden, Affekte angenehm zu vermitteln und die gesungliche Ausgestaltung der Choräle gefühlvoll zu begleiten.

Das Konzert beinhaltete vier von acht Luther-Chorälen, denen der junge Mendelssohn Bartholdy bewusst keine Opuszahlen verliehen hatte, da er sie als Studienobjekte benutzte. Erst zwischen 1972 und 1983 wurden die Werke herausgegeben und damit aus der Vergessenheit geholt.

Das Publikum erlebte am Sonn-

tagabend die faszinierende Auseinandersetzung eines begnadeten Komponisten der Romantik mit dem Reformator Martin Luther, der Pauken und Trompeten bei geistlichen Liedern grundsätzlich ablehnte und daher sicherlich nicht immer mit Mendelssohns Bearbeitung einverstanden gewesen wäre.

Ungewöhnliche Anordnung

Martin Lehr hatte sich in seinem Konzert für eine etwas ungewöhnliche Anordnung der Werke entschieden, ermöglichte dem Publikum damit jedoch eine besondere Perspektive. Zwischen die vier Choralbearbeitungen wurden jeweils Teile der Reformationssinfonie gestellt, sodass sich ein plausibler Zusammen-

hang zwischen den Chorälen und dem Inhalt der Sinfoniesätze ergab. Beim ersten Satz vermittelten die Posaunen eine berührend-feierliche Stimmung, während der zweite Satz wie ein tanzartiges Menuett klang.

Bitte um Frieden

Den dritten Satz durchlief eine volksliedartige Dreiklang-Melodie, die sich im vierten und letzten Satz zu Dynamik, Tempo und Klangdichte steigerte bis zum strahlenden D-Dur-Akkord. Noch einmal ertönte bei der Bitte um Frieden der Chor in seiner ganzen Klangfülle. Das Orchester schlug den Bogen zurück zu den Anfangstakten, sodass Fagotten, Kontrabass, Orgel und Viola das Gebet leise verklingen ließen.